

# Digitaler Porträtindex

## Digital Portrait Index

Dr. Christian Bracht  
Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte  
Bildarchiv Foto Marburg  
Philipps-Universität Marburg  
Biegenstr. 11, D-35037 Marburg  
Tel.: +49 (0) 6421-28 23600, Fax: +49 (0) 6421-28 28931  
bracht@fotomarburg.de, www.fotomarburg.de | www.bildindex.de

### Zusammenfassung:

Das seit Mai 2009 von der DFG geförderte Projekt "Digitaler Porträtindex druckgraphischer Bildnisse der Frühen Neuzeit" ist ein gemeinsames Projekt des Bildarchivs Foto Marburg und acht weiteren Kooperationspartnern. Ziel des Vorhabens ist die sammlungsübergreifende virtuelle Publikation und systematische Erschließung von über 200.000 druckgraphischen Porträts aus sieben bedeutenden öffentlichen Sammlungen.

Im Beitrag wird das im Mai 2009 begonnene Erschließungs- und Digitalisierungsprojekt im Kontext forschungsbezogener Informationsnetze vorgestellt, unter dem zentralen Aspekt der bibliothekarischen Normdaten. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt/M. gelingt die Zuordnung sämtlicher porträtierter Personen zur Personennamendatei (PND). Durch die Verknüpfung mit der PND ist eine sukzessive Vernetzung mit weiteren Portalen möglich, wie etwa der "Deutschen Biographie", der Deutschen Digitalen Bibliothek, der Europeana und auch mit Wikipedia.

Unter der Federführung des Deutschen Dokumentationszentrums für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg startete im Mai 2009 ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördertes Projekt, das die digitale Publikation und datenbankgestützte Erschließung von über 200.000 druckgraphischen Porträts aus den Jahren 1450-1850 zum Ziel hat.

Das Porträt hat als eine der wichtigsten Kunstgattungen der Neuzeit vielfältige Ausprägungen erlebt. Für den interessierten Betrachter wie auch die kunsthistorische Forschung standen jedoch eher das gemalte Bildnis oder die Skulptur im Mittelpunkt. Mit dem „Digitalen Porträtindex“ werden druckgraphische Bildnisse, vor allem in Form von Kupferstichen, Radierungen und Holzschnitten in den Fokus gerückt, wobei viele der Werke erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Dem an der Porträtforschung Interessierten standen bislang fast nur gedruckte Werke, wie z. B. Singers „Allgemeiner Bildniskatalog“<sup>1</sup>, zur Verfügung, die, mit Ausnahme des „Katalogs der graphischen Porträts“ der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel<sup>2</sup>, zumeist vor Jahrzehnten erschienen und unbedeutend sind. Unter der Bezeichnung „Digitaler Porträtindex druckgraphischer Bildnisse der Frühen Neuzeit“ wird der Kulturwissenschaft und der Öffentlichkeit ein innovatives Instrument zur Erforschung von Personen, Dynastien, Kirche, Ständen und weiteren Institutionen und sozialgeschichtlichen Zusammenhängen der Frühen Neuzeit zur Verfügung gestellt.

---

<sup>1</sup> Singer, Hans Wolfgang: Allgemeiner Bildniskatalog. Stuttgart 1967 (Nachdruck der Ausg. Leipzig 1930-1936).

<sup>2</sup> Katalog der graphischen Porträts in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel 1500-1850. Reihe A: Die Porträtsammlung, bearb. von Peter Mortzfeld, Bd. 1ff., München-London-New York-Oxford-Paris 1986ff. (bisher 48 Bände). 32 Abbildungs-, 11 Beschreibungs- und 5 Registerbände, München 1986-2007.

Die druckgraphischen Blätter stammen aus folgenden am Projekt beteiligten bedeutenden Museen und Bibliotheken:

- Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz (14.800 Blätter)
- Kupferstichkabinett der Kunstsammlungen Veste Coburg (7.500 Blätter)
- Porträtstichsammlung der Universitätsbibliothek Leipzig (7.500 Blätter)
- Porträtarchiv Diepenbroick im LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster (7.500 Blätter)
- Germanisches Nationalmuseum Nürnberg (10.000 Blätter)
- Österreichische Nationalbibliothek, Wien (130.000 Digitalisate von Druckgraphiken)
- Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel (29.000 Digitalisate von Druckgraphiken)

Im Herbst 2009 begann die inzwischen abgeschlossene Digitalisierung der Bilder in hoher Auflösung. Parallel dazu wurde in Marburg eine Arbeitsdatenbank, basierend auf der Softwarelösung APS 2.0 (Advanced Publishing Service), aufgebaut, in der bestehende Datensätze aus den einzelnen Institutionen und die Bilddateien zusammengeführt wurden. Für bis dato noch nicht katalogisierte Bilder werden durch studentische Hilfskräfte, verteilt auf drei Standorte Berlin, Leipzig und Marburg, neue Datensätze angelegt. Die inhaltliche Erschließung erfolgt mittels kunsthistorischem und bibliothekarischem Normvokabular (AKL, PND, SWD), nach einem einheitlichen, für alle verbindlichen Regelwerk und mit dem gemeinsam verwendeten Datenfeldkatalog samt hinterlegtem Thesaurus. Der Feldkatalog beinhaltet u.a. Aspektfelder für Inventoren (Vorlagenkünstler), ausführende Künstler (Stecher, Drucker, Verleger), druckgraphische Techniken, Datierung, Druckorte.

Die Ergebnisse werden in einer frei zugänglichen Bilddatenbank, die auf dem Server von Foto Marburg als Subdomain des „Bildindex der Kunst und Architektur“ betrieben wird, veröffentlicht: <http://www.portraetindex.de> bzw. <http://www.portraitindex.de>.

Die Möglichkeit der Zoom-Anzeige der hochauflösenden Digitalisate gestattet das detaillierte Betrachten der Motive wie am Original, die hohe Auflösung erlaubt es, im Medium der elektronischen Reproduktion sogar die feinen Unterschiede von Kaltnadelradierung und Kupferstich kennerschaftlich festzustellen.

Eine Besonderheit des Projekts stellt die Kooperation mit der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt a. M. (DNB) dar, indem die druckgraphischen Porträts mit dem weit verbreiteten Normvokabular der DNB, der Personennamendatei (PND), verknüpft werden. Die DNB stellte dem Projekt 3,5 Mio. PND-Datensätze zur Verfügung, die mit dem Namensbestand des Porträtindex abgeglichen wurden. Nur die PND-Referenzierung gewährleistet die eindeutige Identifizierung einer dargestellten Person, die u. U. unter einer Vielzahl von synonymen Namensformen überliefert sein kann. Da die PND-Datensätze auch Varianten von Namen einer Person enthält, können Nutzer des Webportals daher auch mit synonymen Namensformen multilingual recherchieren: Die Suche nach „Elisabeth of France“ oder „Isabelle de Bourbon“ führt zielgenau zu Abbildungen der Tochter Heinrichs IV., die durch dynastische Heiratspolitik von der französischen Prinzessin zur spanischen Königin aufstieg.

Neben Namensvarianten enthält die PND weitere wertvolle Informationen zu einer Person, wie Lebensdaten, Berufe, Wirkungsorte, die für ein Retrieval bei Foto Marburg aufbereitet wurden und in der Online-Datenbank zur Verfügung stehen.

Projekt begleitend wurde am Deutschen Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg Ende 2009 eine PND-Redaktionsstelle mit dem für Projekte dieser Art höchstmöglichen Redaktionsstaus, eingerichtet, über die Personennamen und Personendaten in die überregionale PND eingegeben werden. Hierdurch erhält die PND einen beachtlichen Zuwachs an Personennamen und Personendaten – erstmals aus dem Bereich der Bilddokumentation. Neue Stammdatensätze zu dargestellten Personen werden in der Marburger Redaktionsstelle angelegt, Zusatzinformationen zu Berufen oder Namensvarianten fließen in einen bereits bestehenden PND-Datensatz ein.

Die Referenzierung von Personennamen über die PND ermöglicht nicht nur die eindeutige Denotierung einer historischen Person, sondern gewährleistet durch die systematische Verknüpfung mit den Informationsinfrastrukturen der Bibliotheken und OPACs Anschlüsse an europäische Informationsinfrastrukturen, wie etwa die European Digital Library, die Neue Deutsche Biographie online oder Wikipedia, die das Bildangebot mit wertvollen Kontextinformationen erweitern werden. Beispielhaft sei dies an Wikipedia aufgezeigt:

Personenbezogene Wikipedia-Artikel haben inzwischen eine PND-Referenz und sind auf diese Weise mit der Möglichkeit ausgestattet, Literatur von und über eine Person im Katalog der DNB suchen zu können. Die Vernetzbarkeit auch weiterer, ganz unterschiedlicher personenbezogener Materialien im Internet wird auf diese Weise möglich.

Der Bekanntheitsgrad des Porträtindex kann erheblich gesteigert werden, wenn seine Bestände nicht nur auf der gleichnamigen Webseite recherchierbar sind, sondern zusätzlich in die Wikipedia eingebunden werden. Geplant ist daher die Lieferung von Metadaten und Bildern in Form einer Bildspende an Wikimedia Commons, bei der die Digitalisate der einzelnen Partner, Zustimmung vorausgesetzt, in bildschirmfüllender Auflösung (ca. 800 Pixel Kantenlänge) der Öffentlichkeit zur gemeinfreien Nutzung zur Verfügung gestellt werden („Creative Commons License“). Vorrangig sollen sie die Illustrierung von Wikipedia-Artikeln zu historischen Persönlichkeiten ermöglichen. Mit der Bildspende werden umfassende Metadaten geliefert, um das Bild als wissenschaftliche Quelle abzusichern. Die Bildspende steht in Einklang mit der Berliner Erklärung zum Open-Access von 2003.<sup>3</sup> Das Porträtindex-Portal bietet zudem Links in die Wikipedia, die über die PND-Referenzierung die biographischen Artikel der Wikipedia ansteuern und die dort verfügbaren Informationen direkt zugänglich machen. Umgekehrt werden Links von Wikipedia-Personenartikeln neue Nutzer zum Porträtindex-Angebot führen.

Für die Kulturwissenschaften und insbesondere die Kunstgeschichte bietet der „Digitale Porträtindex“ ein neues Instrument zur Erforschung des Porträts als einer der wichtigsten Kunstgattungen der Epoche. Mit ihm können europäische Bildnisse aus vier Jahrhunderten sammlungsübergreifend nach Namen, Lebensdaten und Berufen von Dargestellten sowie nach Künstlern, druckgraphischen Techniken, Datierungen, Druckorten in einer Bilddatenbank kostenlos online recherchiert werden. Die Ergebnisse der vielfältigen Projektarbeiten finden Eingang in das webbasierte Nachweisportal "Digitaler Porträtindex", fließen aber auch an die einzelnen Sammlungen in Deutschland und Österreich zurück, die somit ihre eigenen Informationsnetze ausbauen und verbessern können.

---

<sup>3</sup> Vgl. [http://open-access.net/de/oa\\_informationen\\_der/maxplanckgesellschaft/berliner\\_erklaerung/](http://open-access.net/de/oa_informationen_der/maxplanckgesellschaft/berliner_erklaerung/)